

Fair Trade-Kolumne

Fair Trade und Umweltschutz - ökologisch nachhaltig

Bei Fair Trade geht es um faire Handelsbeziehungen - das stimmt, aber das ist noch längst nicht alles. Klar soll Fair Trade vor allem dafür sorgen, dass Produzent/-innen und Arbeiter/-innen in Entwicklungsländern vernünftig bezahlt werden. Darüber hinaus wird bei zertifizierten Fair Trade Produkten aber auch darauf geachtet, dass ihre Herstellung unter ökologischen Bedingungen verläuft. Nicht nur weil viele Konsument/-innen hierzulande Wert auf das Label „Bio“ legen, sondern auch weil eine ökologische Produktion den Produzent/-innen in Übersee langfristig zu Gute kommt.

Auch wenn also Fair Trade in erster Linie für soziale Gerechtigkeit steht und kein Ökosiegel ist, kann man Fair Trade und Umweltschutz nicht von einander trennen. Denn wer langfristig die Lebenssituation von Produzent/-innen in Entwicklungsländern verbessern will, muss den Schutz der Umwelt und damit der Lebensressourcen mitdenken.



Foto: banafair

Cash Crops aus Monokulturen

Klassischerweise kommen z.B. Bananen, Reis, Tee und Kaffee aus Entwicklungsländern in unsere Supermärkte. Cash Crops also, die für den Export in Industrieländer und nicht für den Verzehr vor Ort hergestellt werden. Typischer Weise werden Cash Crops in Monokulturen produziert. So nennt man den Ackerbau, bei dem Jahr für Jahr auf einer großen Fläche immer die gleiche Frucht angebaut wird. Kurzfristig sind Monokulturen durchaus rentabel. Mit relativ geringen Mitteln lassen sich hohe Erträge erwirtschaften. Das Problem an Monokulturen ist aber, dass sie durch ihre Einseitigkeit die Ausbreitung von Schädlingen fördern. Konsequenz: Beim Monokultur-Anbau kommen in riesiger Menge Pflanzenschutzmittel zum Einsatz.



Du willst auch eine Fair Trade-Kolumne schreiben? Melde dich bei a.milcher@weltladen.de !

Archiv Fair Trade-Kolumne

März 06



[Fair Trade und Textilien](#)

Februar 06



[Fair Trade und Tourismus](#)

Dezember 05



[Fair Trade und Ernährung](#)



Foto: transfair

Nicht nur die Übernutzung des Bodens und das Problem, dass das Grundwasser durch Überdüngung und Reste von Pflanzenschutzmittel verseucht wird, machen Monokulturen unattraktiv. Die Spritzmittel, die gegen Schädlinge und Pilze zum Einsatz kommen, sind sehr oft auch für Menschen hochgefährlich. Viele der Substanzen, die in die Dritte Welt exportiert werden, sind deshalb in Industrieländern wie Deutschland längst verboten. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gab es 2002 bei Unfällen weltweit jährlich rund eine Million Vergiftungen allein durch Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel. In etwa 20.000 Fällen, meist in Entwicklungsländern, führten diese Vergiftungen zum Tod.

Stichwort: Nachhaltigkeit

Die industrielle Agrarwirtschaft in Monokulturen kann man gut als das Gegenteil von nachhaltig bezeichnen: Verantwortungsloser Umgang mit Umwelt und Menschen, um im hier und jetzt maximale Gewinne zu erzielen – ohne an zukünftige Generationen zu denken. Der Begriff Nachhaltigkeit (Sustainability) kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. "Schlage nur so viel Holz ein, wie wieder nachwachsen kann!", so könnte man Nachhaltigkeit in der Förstersprache ausdrücken. Nachhaltigkeit hat eine ökonomische, eine soziale und eine ökologische Dimension – nur wenn alle drei berücksichtigt werden, sind die Lebenschancen der kommenden Generationen nicht gefährdet.



Foto: transfair

Fair Trade

Fair Trade und nachhaltige Produktion passen wunderbar zusammen: Die meisten Fair Trade Produkte kommen von Kleinbauern, nicht von großen Plantagen. Schon allein aus Kostengründen verzichten viele auf künstlichen Dünger und Pestizide. Allerdings muss man unterscheiden: Alle Fair Trade Produkte werden unter

der Einhaltung gewisser ökologischer Standards produziert. Unter den Fair Trade-Bauern und -Bäuerinnen gibt es aber auch jene, die sehr streng auf ökologische Kriterien achten und eine zusätzliche „Biozertifizierung“ für ihre Produkte erhalten. Da Bioproduktion - ohne chemische Hilfsmittel - mit geringeren Ernteerträgen verbunden ist, wird die Biozertifizierung durch einen eigenen Preisaufschlag gezielt gefördert. Durch die Bezahlung von kostendeckenden Preisen ist eine essentielle Voraussetzung gegeben, nachhaltige Entwicklung zu fördern - sozial, ökonomisch und ökologisch!

Ursula Csejtei

www.who.int/heli/risks/toxics/chemicals/en/index.html

Die Seite der Weltgesundheitsorganisation mit ausführlichen Informationen zu „Agrochemicals, health and environment“ – allerdings nicht auf deutsch, sondern englisch, französisch oder spanisch.

<http://www.gtz.de/de/themen/umwelt-infrastruktur/3086.htm>

Umweltprobleme und Zerstörung natürlicher Ressourcen sind auf dem "Raumschiff Erde" immer auch Entwicklungsprobleme. Hauptleidtragende sind die Entwicklungsländer und die dort lebende ärmere Bevölkerung. Infos zum Thema ökologisch nachhaltige Entwicklung.

www.fairtrade.net

Das Gütesiegel für Fairen Handel vergeben weltweit 20 nationale Organisationen, die sich in der „Fairtrade Labelling Organizations International“ (FLO) zusammengeschlossen haben.

<http://www.eftafairtrade.org>

EFTA European Fair Trade Organisations ist der weltweite Verband von Produzentenorganisationen, Importeuren, nationalen und regionalen Netzwerken